

# „Neue Namen“ bringen neues Spielvergnügen

*Deutsch-russische Konzertbegegnung auf der Stadthallenbühne*

■ **Gütersloh** (gans). Als die Talente der Moskauer Kulturstiftung „Neue Namen“ auf Einladung des Forums Russische Kultur vor elf Jahren zum ersten Mal in Gütersloh vorgestellt wurden, war Nikita Korovin noch gar nicht geboren. Für das zehnjährige pianistische Junggenie aus dem sibirischen Surgut, der am Sonntag mit seinem außergewöhnlich souveränen Klavierspiel begeisterte, ist eine Konzertreise nach Deutschland wohl außergewöhnlich. Aber nicht außerhalb jeglichen Vorstellungsvermögens, wie noch vor 20 Jahren. Mit dem zwölften Konzert von „Neue Namen“ in der Stadthalle ist also etwas von guter Normalität eingekehrt. Geblieben ist eines: Das Staunen über die herausragenden Fähigkeiten der Teilnehmer. Doch daraus ist

mehr als „nur“ die Präsentation russischer Hochbegabungen geworden. Nämlich durch die Teilnahme von zwei Ensembles der Kreismusikschule eine Möglichkeit zum Austausch, eine Begegnung auf Augenhöhe.

So eröffnete das von Schulleiter Michael Corßen dirigierte Streicherensemble „Locofoco“, das aus Stimmführern der „Gü-



**Jubilierende Fröhlichkeit:** Das Volksinstrumentensemble „Hirtenflöten“ aus Wladimir.

tersloher Philharmoniker“ besteht, nicht nur mit einer klargeschön und präzise ausgearbeiteten Bühnenmusik Purcells zu „Abdelazer“, sondern war in Tschaikowskys „Nocturne“ auch sensibler Begleiter des hinreißenden Cellovirtuosen Wladimir Kalinin (16). Gemeinsam mit der Geigerin Tatiana Erofeeva (16) und dem Pianisten



**Feinsinnig:** Das Volksmusikensemble „MusAik“ der Kreismusikschule mit Sängerin Noemi Eifler.

Alexander Schirikov (17) demonstrierte das Trio neben höchster instrumentaler Meisterschaft auch reifes kammermusikalisches Verständnis. Und auch das leidenschaftliche Musizieren der Flötistin Juliana Padalko, des Klarinettenisten Michael Mering und des Pianisten Dmitrij Schischkin Saint-Saens „Tarantella“ entspricht nicht



**Gemeinsam:** Gütersloher Streicher von „Locofoco“ begleiten den Cellisten Wladimir Kalinin.

mehr dem Klischee fremdbestimmter Hochleistungsmusiker, sondern zeigte selbstbewusste Persönlichkeiten.

Volksmusik hat in Russland einen hohen Stellenwert. Das Ensemble „Hirtenflöten“ aus Wladimir beherrscht seine mitreißende Musik in Perfektion. Daschnarren fröhlich die Bläser, jubilieren die Bajane und rocken die Balalaikas mit einer Energie, dass das Publikum in entzückte Bravo-Rufe ausbricht. Die Kreismusikschule steuerte mit ihrem jungen Ensemble „MusAik“ Folklore dazu – und bestach durch einen kammermusikalisch differenzierten Ensembleklang. Am Ende fanden sich alle, Russen und Deutsche, in Brahms 5. Ungarischem Tanz zusammen. Musik kennt halt keine Grenzen.